

«HORIZONTE IST KIRCHE AM PULS»

Heidi Seiler ist die Initiatorin und treibende Kraft hinter der Kursreihe HORIZONTE der Reformierten Kirchgemeinde Solothurn. Wie die Idee Realität wurde und was ihr die Kirchgemeinde Solothurn bedeutet, erzählt sie Lisa Herrmann.

Lisa Herrmann: Ich habe dich über gemeinsame Aktivitäten bei HORIZONTE kennengelernt. Das Kursprogramm geht nun bereits ins 11. Jahr. Wie ist es dazu gekommen?

Heidi Seiler: Vor Jahren hat mir Mätthü Weber, ein Jugendarbeiter von PLUGIN2, einen Flyer des Programms der Reformierten Kirchgemeinde Wasseramt unter die Nase gehalten. Die Frische, mit der dieses Programm daherkam, hat in mir einen Wow-Effekt ausgelöst. Ich habe damals eine Weiterbildung zur Erwachsenenbildnerin absolviert und musste zum Abschluss eine Diplomarbeit schreiben. Ich wollte keinen Papiertiger produzieren, sondern eine Arbeit zu einem Projekt fabrizieren, an dem dann möglichst viele Menschen Freude haben könnten. Inspiriert vom Programm des Wasseramts machte ich mich an die Arbeit. So entstand die Idee für HORIZONTE. Viele Menschen haben mich dabei unterstützt, dass HORIZONTE nun seit 2007 auch in unserer Kirchgemeinde realisiert werden kann.

Was freut dich an der Arbeit bei HORIZONTE besonders?

Die Art, wie hier Kirche daherkommt. Kirche ist für mich nicht nur der Sonntagmorgen, sondern auch überall dort, wo sie in der Gesellschaft auftritt. Menschen, welche gemeinsam etwas erleben und miteinander in Kontakt kommen: Das hat für mich viel mit Kirche zu tun. HORIZONTE bietet einen Raum für diese Begegnungen. Ausserdem motiviert es mich zu sehen, wie die Menschen Freude haben, die Anlässe von HORIZONTE zu besuchen und dabei auch immer wieder neue Gesichter zu sehen sind. HORIZONTE bedeutet für mich Kirche am Puls des Alltags und eine pragmatische, praktische Art von Kirche. Dies gestalte ich mit Herzblut mit und es erfüllt mich mit Freude.

Die HORIZONTE-Kurse sind ein Angebot der Kirchgemeinde. Was verbindet dich mit ihr?

Meine Verbindung zur Kirche entstand dadurch, dass ich viele Jahre ehrenamtliche Aufgaben in verschiedenen Funktionen übernommen habe und immer noch übernehme. Viele Jahre arbeitete ich im Kirchenkreisteam von Selzach-Lommiswil mit. Lange engagierte ich mich als Präsidentin der Jugendkommission, der heutigen

Fachgruppe Jugend (FaJu). Ich war auch einige Zeit Kirchgemeinderätin. Heute ist HORIZONTE das Kern- und Herzstück. Aber ebenso gerne engagiere ich mich in der freiwilligen Arbeit in meinem Kirchenkreis: Mit einer katholischen Kollegin organisiere ich alle paar Jahre ein ökumenisches Gospelprojekt in Lommiswil. Und beim jährlichen Suppentag helfe ich am Kuchenstand mit. ■



Lisa Herrmann
Jugendarbeiterin PLUGIN2

HORIZONTE 2018 startet am 22. März 2018 mit einem Anlass zur Anwendung ätherischer Öle. Mit der März-Ausgabe von «solothurn.reformiert» erhalten Sie das komplette Jahresprogramm von HORIZONTE.

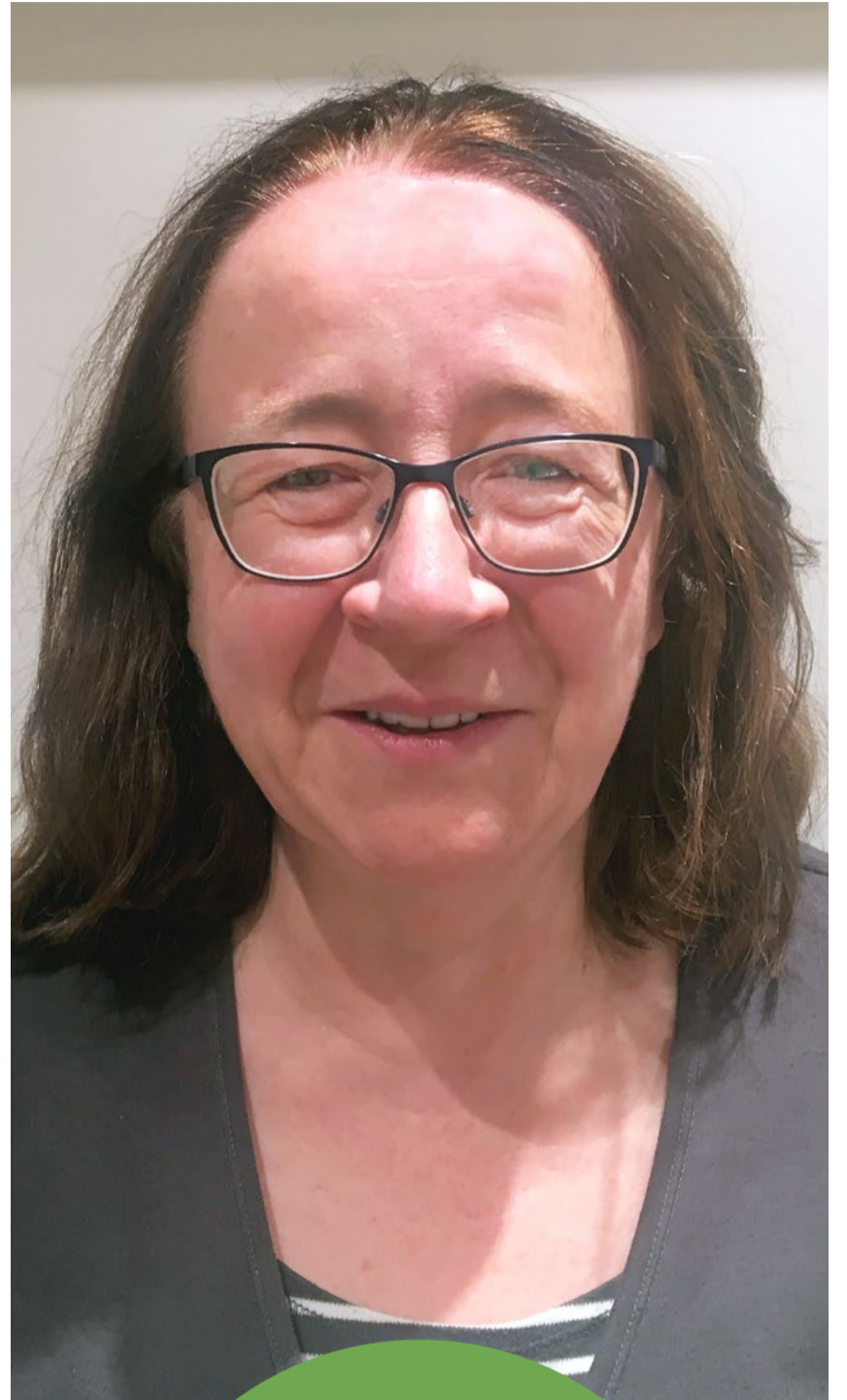


Foto: Lisa Herrmann

Heidi Seiler

**IHRE MEINUNG
INTERESSIERT UNS!
VIELEN DANK FÜR IHRE
RÜCKMELDUNGEN.**

redaktionsteam@
reformiert-so.ch

AUF DEN PUNKT GEBRACHT.

*Von guten Mächten
wunderbar geborgen,
Erwarten wir getrost,
was kommen mag.
Gott ist bei uns am Abend
und am Morgen
Und ganz gewiss
an jedem neuen Tag.*

So lautet die letzte Strophe von Dietrich Bonhoeffers Gedicht zum neuen Jahr.

Ich habe sie schon unzählige Male gesungen, kenne die Worte auswendig und bin vertraut mit der Vorstellung, dass Gott uns während unseres ganzen Lebens begleitet. Die Worte gefielen mir schon immer. Aber irgendwie blieben sie leer.

Ganz anders am letzten Oktoberwochenende. Ich predigte zu

einem Kindergebet von Verena Morgenthaler:

*Gott du bisch um mi
wie nes wyts weichs Tuech,
woni mi dry lyre cha,
Wermi gspüre u Fride ha.*

Das Tuch habe ich kurzerhand durch eine Decke ersetzt. «Gott isch wie eine Decki.»

Vor mir sass die GottesdienstbesucherInnen. Einige davon in eine Decke gekuschelt, weil wir ja in diesem Gottesdienst erfahren wollten, wie Gott ist, wenn Gott wie eine Decke ist. Und als ich dann sang, Gott ist bei uns am Abend und am Morgen, war sofort klar: wie eine Decke.

Abends und morgens ist die Zeit, in der ich mich in eine Decke kuschle. Abends vielleicht erschöpft,

morgens noch müde in der Wärme verweilend, ehe ich die Aufgaben des Tages in Angriff nehme. Diese Kuscheldeckenminuten können mir unglaublich viel Wärme, gute Gefühle und Motivation geben, und vor allem das Gefühl, dass ich einfach so sein darf, wie ich bin.

Man kann endlos über Gott sinnieren, darüber, wie Gott ist, wie Gott wirkt. Man kann versuchen, etwas zu erklären. Doch dann bleibt der Glaube im Kopf. Der Glaube gehört aber ins Herz, könnte im ganzen Körper spürbar sein, zum Beispiel als «Deckengefühl».

Abends vor dem Fernseher kuschle ich mich in die Plätzchendecke und denke: So gibt mir auch Gott Geborgenheit.

Wenn ich meine Picknickdecke auf dem Plätzchen mit der schönen Aussicht ausbreite, denke ich: So kann ich auch Gott danken für das schöne Erlebnis.

Wenn ich meinen Götlibueb am Abend zudecke, denke ich dazu ein stilles: «Bhüet di Gott!»

Und die Worte Bonhoeffers, die ich so gut kenne und die mir gefallen, füllen sich: Es bleibt dann nicht nur denkbar, sondern es wird auch spürbar, ja erlebbar, was Bonhoeffer meinte, als er formulierte: *Gott ist bei uns am Abend und am Morgen.* ■



Thala Linder
PfarrerIn



REFORMIERTE KIRCHGEMEINDE
SOLOTHURN